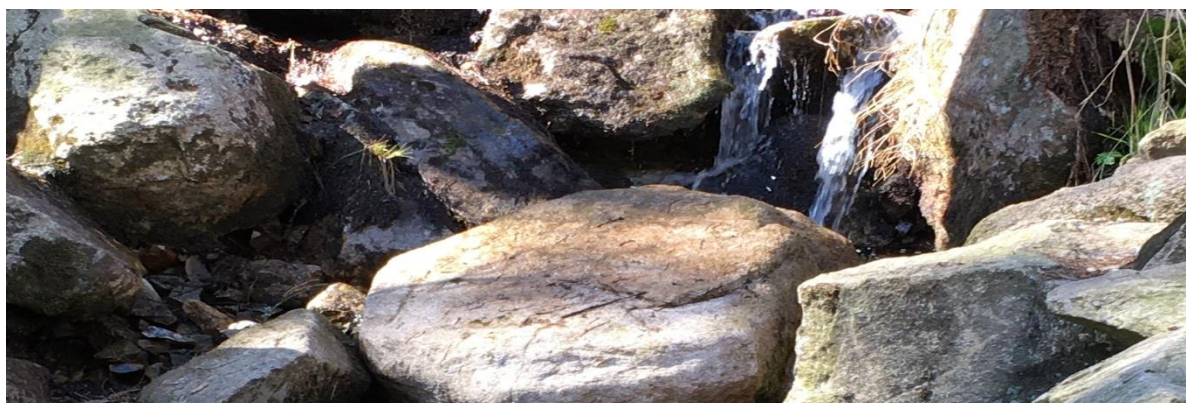


## **Faltblatt für den Videogottesdienst am 07. November 2021**



**Wenn Sie mögen, wenn Du magst: Nehmen Sie/nimm dieses Faltblatt mit nach Hause, und lasst uns gemeinsam Gottesdienst feiern, auch wenn wir im Moment nicht an einem Ort zusammen sein können.**

### **Herzlich willkommen zu unserem Videogottesdienst im November**

Kirchen sind immerwährende Baustellen. An der Nikolaikirche in Altenau steht ein Baugerüst, die Fenster werden gestrichen. In der Martinikirche in Sankt Andreasberg wird mit Hochdruck gearbeitet: Die Bergweihnacht am 3. Advent soll mit der dann fertig gestellten Heizung wieder in der Kirche stattfinden. Wir werden eine Hybridheizung haben, also eine Heizung die hauptsächlich mit Holzpellets und im Notfall mit Gas betrieben werden kann. Das ist eine gute Nachricht für's Klima. An dieser Stelle noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön, dass wir in dieser Zeit die katholische Andreaskirche für unsere Gottesdienste nutzen durften.

Kirchen sind Baustellen, das gilt auch im übertragenen Sinn. Die evangelische Kirche verliert an Mitgliedern. Hier im Oberharz durch den Wegzug und das Sterben der älteren Kirchenmitglieder. Und dieser allgemeine Trend wird sich – trotz der Stadtfucht durch Corona – in den Landkreisen Göttingen und Goslar, so die Prognosen, fortsetzen. Austritte und Eintritte halten sich bei uns die Waage. Das ist allerdings in den Zentren

anders. Und dort wird noch immer der größte Anteil an Kirchensteuern gezahlt, Geldmittel, die auch uns im Harz zugutekommen. Langer Rede kurzer Sinn: die Kirche muss sparen.

Und das bedeutet: unsere Arbeit wird sich verändern, Kirchengemeinden werden weiter zusammenrücken, die typische Pastorenkirche, in der Hauptamtliche den Hauptanteil der kirchlichen Arbeit prägen, wird es so nicht mehr geben. Und natürlich kann das alles nicht mal eben von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übernommen werden. Es wird zu einem tiefgreifenden Umbau kommen müssen. Eben Baustelle.

### **Lesung: 1. Petr. 2, 4-6**

*Zu ihm, zu Jesus Christus, kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause... Für euch nun, die ihr glaubt, ist Jesus Christus zum Eckstein geworden.*

Viele reagieren auf diese eben geschilderte Situation mit Wut, mit Traurigkeit, mit Resignation. Manche denken, da muss man doch nur einfach die Ärmel aufkrepeln und sagen wie Bob, der Baumeister: „Jo, wir schaffen das!“ Andere sind so voll Sorge, dass sie am liebsten die Abrissbirne bestellen wollen, weil sie denken: „Das alles wächst uns über den Kopf!“

In diesem Hin- und Her machen mir die alten Worte aus dem 1. Petrusbrief Mut.

**Erstens:** Wenn wir beim Bild mit den lebendigen Steinen bleiben, diese Steine sind ganz unterschiedlich, jeder ob groß, klein, eckig, oder mehr rund, sind an ihrer Stelle genau richtig, füllen ihren Platz aus.

In Zukunft werden wir tun, was wir tun können, nicht mehr, nicht weniger. Vielleicht ist es nicht mehr das volle gewohnte Programm. Aber wenn das, was gemacht wird, dem entspricht, was man gut kann und gerne macht, dann wird das ebenfalls genau richtig sein. Man muss nichts tun, nur weil man meint, dass man etwas tun muss, sich zu etwas verpflichtet fühlt.

**Zweitens:** Die vielen Einzelsteine bilden zusammen eine Mauer, ein Fundament. Das heißt: keiner muss Einzelkämpfer sein. Keiner muss sich auf Kosten anderer profilieren, keiner muss sich sein Denkmal bauen. Aber auch: keiner wird im Regen stehen gelassen. Nur zusammen sind wir *das geistliche Haus*.

**Drittens:** Schaut man sich die Mauer genauer an wird man viele Risse sehen, Stellen, wo Mörtel abgeplatzt ist. Da nagt der Zahn der Zeit. Nicht alles ist perfekt. Ich glaube manchmal, dass die Vorstellung, dass alles perfekt und glatt sein müsse, viel Kreativität verhindert. Genauso geht es nicht ohne Schuld und Brüche im Leben zu. Wenn man sich das wirklich klar macht, wird man sich auch nicht so lange mit der Frage aufhalten, wer nun an dem allem Schuld hat. Denn wir haben einen Glauben, der die Erfahrung von Schuld zulässt. Denn der Gott, an den wir glauben, ist ein barmherziger Gott.

**Viertens:** Der 1. Petrusbrief beschreibt Jesus als den Eckstein, also als den Stein, der aus statischen Gründen in einem Gebäude die wichtigste Funktion hat. Das heißt: wir sind dieser Stein eben nicht. Dass wir nicht das Maß aller Dinge sind, ist manchmal ernüchternd. Letztlich aber sehr befreiend. Wir sind nicht Gott. Und das ist gut so. Letztlich dient alles, was wir unternehmen, die Gottesdienste, die wir feiern, die Videogottesdienste, die wir drehen, der Konfirmandenunterricht, der Seniorenkreis, das Erzählcafé, das Reparaturcafé, unsere Konzerte, dazu, eben darauf aufmerksam zu machen: Wir sind nicht allein, auch da wo wir uns manchmal verlassen fühlen. Wir sind nicht allein im Leben. Wir sind nicht allein im Sterben. Wir gehen an der Hand eines barmherzigen Gottes, der weiß was er tut – mit seiner Welt, mit seiner Kirche, mit einem jedem von uns. Das jedenfalls macht mir Mut für die Zukunft.

Und genau diesen Mut möchte uns eines der bekanntesten Lieder von Martin Luther machen: Ein feste Burg ist unser Gott

**Lied:**

Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint;  
Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,

auf Erd ist nichts seinsgleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren,  
es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muss er behalten.

## **Gebet**

Gott, du, du Quelle des Lebens,  
manchmal haben wir das Gefühl, am ende unserer Kraft zu sein.  
Es gibt so viele, zu viele Baustellen.  
Wie sollen wir das nur schaffen?  
Du siehst unsere Mutlosigkeit, vor dir müssen wir uns nicht verstecken  
und so tun, als ob wir alles im Griff hätten.  
Wir bitten dich als Kirchengemeinden für die vor uns liegende Zeit.  
Noch erscheint sie uns wie ein gewaltiger Berg.  
Lass uns Zugang finden zu unseren Stärken.  
Hilf uns zu unseren Schwächen zu stehen.  
Schenke uns offene Ohren, wenn wir klagen.  
Bewahre uns vor Streit, der nicht weiterführt.  
Bewahre uns vor Fantasielosigkeit.  
Lass uns den Weg erkennen, den du mit uns gehen willst.  
Und gib uns den Mut, die Schritte zu gehen, die jetzt dran sind.

## **Vater unser Segen**

Die nächsten Gottesdienste sind zum Volkstrauertag am Sonntag,  
14.11.2021, 9.30 Uhr in Altenau, um 11 Uhr in Schulenberg und  
um 15.30 Uhr in St. Andreasberg in der kath. Kirche.

Wenn Sie einen sicheren Sitzplatz haben möchten, bitte  
anmelden telefonisch unter Tel.-Nr. 05323/7005 im Kirchenbüro  
Oberharz oder auf der Homepage  
<https://kirche-altenau.wir-e.de> und  
<https://martinigemeindesanktandreasberg.wir-e.de> an.

Der Gottesdienst zur Verabschiedung von Pastor Walter Merz  
findet am 1. Advent um 14.30 Uhr in der Marktkirche in Clausthal  
statt.